



Editorial 3-19

Propaganda, Manipulation und „Fake News“

Alessandro Barberi

Katharina Kaiser-Müller

Christian Swertz

Unrichtige, falsche Nachrichten – sogenannte *Fake News* – zeichnen *per se* ein unwahres Bild der Wirklichkeit. *Fake News*, manipulierte Information, gezielte Desinformationen, bewusste Lügen, Gerüchte oder Propaganda sind dabei keine Erfindungen der Neuzeit. Intrigen, Manipulationen oder Fälschungen wurden unter den jeweiligen mediensoziologischen Bedingungen seit jeher genutzt, um Machtpositionen zu erlangen oder auszuweiten. So ist im 20. Jahrhundert etwa der Klassiker der *Public Relations*, Edward Bernays *Propaganda* (1928), mehrfach eingesetzt worden, um Desinformationen, Lügen und Gerüchte massenpsychologisch

wirksam zu verteilen. Auch im Zeitalter der *Neurolinguistischen Programmierung* (NLP) hat sich daran wenig geändert. Hannah Arendt sprach in diesem Zusammenhang von „Wahr-Lügen“, Lügen also, die zum Selbstzweck die Wahrheit verleugnen. Damit stehen auch Begriffe wie Objektivität und Subjektivität, Original und Kopie, echt und unecht oder Science und Fiction im Raum. Problembereiche, die durchaus auch in der Analyse von Schulbüchern aufgeworfen wurden, die ihrerseits als Quelle einer bestimmten (durchaus manipulierten) Informationslage ausgewertet wurden.

Fake News werden also oft benutzt, um das Vertrauen in Bewährtes zu erschüttern und den Keim des Zweifels und der Zwietracht zu säen. Je unsicherer die Zeiten, desto notwendiger scheint die Sehnsucht nach Halt und Vertrauen. Auch und gerade durch die heutigen technischen Möglichkeiten kann praktisch jede und jeder beliebig viele Informationen mit anderen teilen, liken bzw. veröffentlichen. *Fake News*, die Emotionen wie Angst, Wut und Empörung auslösen, verbreiten sich im Sinne der Massenpsychologie besonders gut. Derartiges hatte bereits Orson Welles vor Augen, als er 1938 H. G. Wells *Krieg der Welten* mit einem Hörspiel ins Radio brachte, dass die amerikanischen Zuseherinnen und Zuseher wirklich glauben machte, ein Angriff von Außerirdischen stünde bevor. Auch die *embedded journalists* des Irakkrieges im Jahre 2003 werfen nach wie vor die Frage der manipulierten Kriegsberichterstattung auf.

Die genannten Konstellationen haben auch in der konkreten medienpädagogischen Praxis und in verschiedenen didaktischen Settings eine Rolle und Funktion, die eigens analysiert werden muss. Denn die „Veränderung“ von Text-, Bild- oder Videomaterial kann gerade in der Medienbildung wertvolle Hilfe leisten, um „hinter die Kulissen“ der Medienproduktion schauen zu können. In einer *Gesellschaft des Spektakels* sind Kinder, Jugendliche, Studentinnen und Studenten genauso wie Erwachsene, Lehrerinnen und Lehrer mithin täglich mit Manipulation, Propaganda und *Fake News* konfrontiert, die sie nur über das *Making Of* verstehen können. Dabei geht es gerade in der Vermittlung von Lehrinhalten um die Notwendigkeit, im Sinne der Aufklärung das Dickicht dieser Informationsfluten kritisch durchschauen zu können, um sich ein eigenes Bild zu machen. Denn wie schon von Dieter Baacke betont, bedarf Medienkompetenz die Ausbildung von vier Dimensionen: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Deshalb hat die Redaktion der MEDIENIMPULSE im Vorfeld und im Rahmen des Calls zu dieser Ausgabe 3/2019 folgende Fragen aufgeworfen:

- Wie kann man die Mechanismen von Propaganda und Manipulation und *Fake-News* erkennen und in der Folge medienpädagogisch so aufbereiten, dass ein bewusster, medienkritischer Umgang mit ihnen möglich wird?
- Welche Möglichkeiten ergeben sich (soziologisch und juristisch) gerade im Bereich der Schule gegen gezielte Desinformation, manipulierte Bilder oder Fälschungen vorzugehen?
- Was kann man tun, wenn eine offensichtliche Unwahrheit entlarvt wurde? Wie kann dies medienpädagogisch oder journalistisch so auf-

bereitet werden, dass diese Unwahrheit die Öffentlichkeit erreicht? An wen kann man sich dabei wenden?

- Wie können Manipulation, Propaganda und *Fake News* so in didaktischen Modellen behandelt werden, dass ein medienkritisches Bewusstsein über die Grenzen von Objektivität und Subjektivität, Original und Kopie, echt und unecht oder Science und Fiction im konkreten Unterrichtsfeld erreicht werden kann?
- Welche Best-Practice-Beispiele haben sich angesichts dieser medienpädagogischen Fragestellung in kurzen Unterrichtseinheiten bewährt?
- Auf welche konkreten Probleme sind Lehrerinnen und Lehrer angesichts dieses Themas in ihrer Praxis gestoßen?

Den Reigen des Schwerpunkts eröffnet **Anton Tantner**, der mit seiner luziden historischen Analyse hervorhebt, dass schon während des Kampfes, den die habsburgische Regierung um 1800 gegen die napoleonische Armee führte, Gerüchte aufkamen, die zum Teil als ehrenrührig, aber vor allem als staatsgefährdend betrachtet wurden. Zur Abwehr dieser Ursprungsform von *Fake News* wurden nicht nur repressive, unterdrückende Maßnahmen ergriffen, Macht wurde dabei – ganz im Sinne Michel Foucaults – auch *produktiv*: denn es wurden öffentlich unterstützte Zeitungen und Zeitschriften gegründet, deren Aufgabe es war, die Gerüchte zu berichtigen und sie an der „gefährlichen“ Zirkulation zu hindern. So tauchten etwa im Jahr 1808 Berichte über weiße Wölfe in Österreich auf, die dann falsifiziert werden konnten. Es konstituiert sich mithin ein Dispositiv der Öffentlichkeit und der Zensur, das in der Folge zur Bedingung für Metternichs Polizeistaat werden sollte. Dabei eröffnen die genannten Zeitungsgründungen einen diskursiven Raum, in dem die Ohnmacht der Zensur mehr und mehr deutlich wurde. Der Autor beruft sich dabei durchgän-

gig auf die französische Geschichtswissenschaft und beschreibt im Rekurs auf Jacques Rancière, wie versucht wurde, diesen „Exzess der Wörter“ zu bändigen. Herauszufinden, welche Formen eines solchen medienpolitischen Umgangs mit dem neu entfachten – wohl nicht immer als demokratisch einzustufenden – *Exzess* wünschenswert oder strikt abzulehnen sind, bleibt, so Tantner abschließend, auch eine aktuelle Herausforderung für eine an der Wahrheit und der Erkenntnis orientierte und buchstäblich *kritische* Medienpädagogik.

Auch **Rene Windegger** betont dann in seinem Beitrag, dass in der Menschheitsgeschichte seit jeher Meinungen, Haltungen und Ideen durch gezielte Falschdarstellungen manipuliert und gedreht wurden. Denn spätestens mit der Ausdehnung der Gutenberggalaxis seit dem Beginn der Neuzeit treten diese Manipulationsmöglichkeiten in den „öffentlichen“ Schriftraum ein. Mit der Erfindung von Computern und dem Internet spielen sie dann im 20. Jahrhundert gerade im digitalen Zeitalter der Wissens- und Informationsgesellschaft – also auch im Bereich der technischen Reproduzierbarkeit nach Walter Benjamin sowie der Baudrillardischen Simulation(en) – nach wie vor eine beeindruckend große Rolle. Die medialen Wirkungen und Ausprägungen derartiger Informationsmanipulationen sind vielfältig, was angesichts von Manipulation, Propaganda und *Fake News* keineswegs der Aktualität entbehrt. Deshalb unternimmt es Windegger, derartige Manipulationsstrategien anhand von *drei* konkreten zeitgeschichtlichen Beispielen zu beleuchten, die in chronologischer Reihenfolge betrachtet wer-

den. Der Autor diskutiert deshalb das wohl bekannteste Radiohörspiel der modernen Geschichte: Orson Welles' *Krieg der Welten* aus dem Jahr 1938. Im Anschluss daran betrachtet der Beitrag die Strategie der Berichterstattung im Irak-Krieg und damit die *Embedded Journalists*, um dann zum Abschluss die gezielte manipulatorische Diffamierung der Seenotretterin Carola Rackete im Jahr 2019 zu analysieren. Insgesamt steht damit ein (historischer) Argumentationsstrang vor Augen, der auch – und gerade angesichts der Medienpädagogik – auf andere Fälle von Manipulation, Propaganda und *Fake News* angewendet werden kann.

Des Weiteren freuen sich die MEDIENIMPULSE einen anregenden diskursiven Schlagabtausch zum Schwerpunktthema präsentieren zu können. Denn der Radiojournalist und Lehrer **Lothar Bodingbauer** untersucht in seinem Beitrag *Wir alle sind Armin Wolf*, wie Journalismus, der Wunsch nach Wahrheit, Gott, Verschwörung, Lüge und Wissenschaft auf einander bezogen werden können und wird dafür im nächsten Beitrag von Christian Swertz kritisiert. Bodingbauer argumentiert in seinem Artikel etwa, dass Wissenschaft sich vor allem an vier Kriterien halten muss: *erstens* die Messbarkeit, *zweitens* die Wiederholbarkeit, *drittens* die Vorhersagbarkeit und *viertens* die Widerspruchsfreiheit. Insgesamt hebt der Autor angesichts von Manipulation, Propaganda und *Fake News* hervor, dass der Journalismus den anderen Standpunkt sucht, dass Wahrheit immer als soziale Konstruktion zu begreifen ist und folglich Wissenschaft *nicht* beweisbar ist. Glauben und Wissen stehen für ihn deshalb nicht gegeneinander, sondern er-

gänzen sich. Das Gesamtpaket Wahrheit/Glaube/Wissenschaft löst dabei Probleme, die durch Unachtsamkeit, Absicht oder die Unklarheit der Grenzen geschaffen werden. Dabei betont er, dass all diese Momente ein komplexes menschliches Gemengelage bilden, in dem Propaganda, Manipulation und *Fake News* eine eminente Rolle spielen. Der Autor unternimmt dabei, die Grundlagen des wissenschaftlichen Denkens und des religiösen Glaubens vor Augen zu führen und liefert den Leserinnen und Lesern der MEDIENIMPULSE dabei im digitalen Netz eine Navigationshilfe, um sich an der Grenze von Wahrheit und Lüge bewegen zu können.

Christian Swertz antwortet dann direkt auf Bodingbauer, indem er betont, dass er als Wissenschaftler eben *nicht* mit Armin Wolf verglichen werden kann. Er ruft dazu auf, Dinge auseinanderzuhalten und häufiger kritisch nachzufragen, weil mit der Argumentation von Lothar Bodingbauer die Grenze von Wissenschaft und Fiktion verwischt wird und so genau die Gemengelage aus Wissenschaft, Religion und Politik, die Bodingbauer doch auseinanderhalten möchte, erst hergestellt wird. So ist es aus wissenschaftlicher Sicht nicht nur wichtig, widerspruchsfreie Theorien zu formulieren und deren Falsifikation zu unternehmen, sondern auch, Phänomene zu beschreiben und *rationale* (und d. h. *logische*) Erklärungen dafür zu entwickeln. So setzt Swertz gemäß einer langen wissenschaftlichen Tradition den *Satz vom Widerspruch* als Prämisse und hebt hervor, dass Wissenschaft keineswegs nur als soziale Konstruktion begriffen werden kann, da ihr Wahrheitsanspruch auf *Logik* beruht und mithin Wahrheit aus *Denknotwendig-*

keiten abgeleitet werden muss. Wissenschaft antwortet mithin auf ein Problem bzw. eine Fragestellung mit der methodisch geleiteten Konstruktion des Gegenstands, um – auch im Sinne Karl Poppers – über Falsifikationen zu verifizieren. Dabei wird in diesem Beitrag zwischen der *transzendental-kritischen*, der *ideologiekritischen*, der *textkritischen*, der *diskursanalytischen* oder der *phänomenologischen* Methode unterschieden, die ob ihrer unterschiedlichen *Kritikbegriffe* einen gegebenen Gegenstand aus verschiedenen Blickrichtungen beleuchten können. Wenn Bodingbauer mit hin genau das getan hat, was er kritisiert, dann ist dieser Umstand keineswegs harmlos, sondern gefährlich.

Alen Velagic analysiert dann in seinem erhellenden Beitrag, wie Manipulation, Propaganda und *Fake News* in den Netzen der globalen Wissens- und Informationsgesellschaft auch auf grundlegende Mechanismen der sozialen Reproduktion verweisen. Denn das Internet markiert im Rahmen des globalisierten Kapitalismus eine entscheidende Wahlmöglichkeit zwischen dem Wahren und dem Falschen. So finden sich verschiedene mediale und soziale Möglichkeiten, die Nutzenden zu beeinflussen und mit (eben auch *gefakten*) Informationen zu versorgen. Aufgrund schwach ausgeprägter Medienkompetenz bzw. Medienkritik und mangelnder Kenntnis der Rechtslage ist es also im Grunde sehr einfach, jemanden zu beeinflussen (bzw. schlimmer noch: zu *manipulieren*). Es kann also durch den propagandistischen Einsatz von *Informations- und Kommunikationstechnologien* (IKT) eine Meinung vorgegeben und in die Köpfe der Menschen getrieben werden. Dieser Si-

tuation sind Menschen unabhängig von Alter oder Bildungsabschluss ausgesetzt. Zwischen normativen Bildungsvorstellungen und informellen Handlungspraktiken eröffnet sich mithin auch ein soziodigitaler Raum, in dem Wahrheit und Lüge im Sinne von Propaganda, Manipulation und *Fake News* auf dem Spiel stehen. Abschließend konkretisiert der Autor seine Thesen mit einem einfachen (und medienpädagogisch umsetzbaren) Anwendungsbeispiel für den Schulunterricht und betont, dass Heranwachsenden nur durch eine dezidiert medienkritische Medienpädagogik ermöglicht wird, Entscheidungen zu treffen, die sie weiterbringen und nicht im Konflikt mit geltendem Recht stehen.

Eric Amelin diskutiert dann in seinem breit angelegten Beitrag das Verhältnis von *Social Media* und der Vermittlung von demokratischem Grundverständnis. Im Rekurs auf die *Demokratiewerkstatt* des österreichischen Parlaments untersucht er vor allem angesichts von Manipulation, Propaganda und *Fake News* die demokratiepolitischen Probleme der partizipativen Meinungsäußerung und damit der direkten Demokratie. Die Repräsentanz des Politischen in Medien und die Rückwirkung medialer Präsentation auf die Politik und politisches Handeln selbst sind deshalb wesentliche Aspekte des Gegenstandsfelds der politischen Bildung, die sich angesichts der neuen Medien vielerlei Herausforderungen stellen muss. Deshalb präsentiert der Autor ganz konkrete Probleme aus der Unterrichtspraxis von Workshops und fragt: Was bedeutet all dies für die Medienpädagogik? Denn die *medienpädagogischen Praxis* handelt buchstäblich von der Anwendbarkeit wissenschaft-

licher Erkenntnisse in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, weshalb die Erfahrung der Lehrenden immer wieder mit neuen Erkenntnissen verbunden werden muss. Dass Kinder und Jugendliche durchaus in der Lage sind, ihre Nutzung und auch allgemeine Problematiken von *Social Media* und Politik zu reflektieren, steht dabei gänzlich außer Frage und beweist deren Medienkompetenz auch auf der Ebene der Empirie. Im Alltag der Kinder und Jugendlichen erfolgt indes, so der Autor abschließend – die Rezeption von Medieninhalten auf *Social Media*-Kanälen über weite Strecken nebenbei, zum Zweck der Unterhaltung und damit keineswegs bewusst oder im Sinne einer reflektierten Medienkritik.

Diese explizit vor Augen geführte medienpädagogische Problemstellung der Politik und der politischen Bildung durchzieht auch das Interview, das **Katharina Kaiser-Müller** mit **Elisabeth Schindler-Müller** geführt hat, die in der österreichischen Parliamentsdirektion für die soeben erwähnte *DemokratieWERKstatt* zuständig ist. Das Parlament hat vor 12 Jahren diese Einrichtung geschaffen, um junge Menschen aus ganz Österreich über Demokratie, Europa, Parlament und Medienkompetenz aufzuklären und dieser Problemfelder verständlich zu machen. Die *DemokratieWERKstatt* hat es sich zum (medienpädagogischen) Ziel gesetzt, das Demokratieverständnis und das politische Interesse von Kindern und Jugendlichen auch angesichts von *Fake News* zu fördern. Unter dem Motto „Mitmachen – Mitbestimmen – Mitgestalten“ ist sie als Werkstatt und Experimentierfeld mit unterschiedlichen Zu-

gängen zu politischen Themen angelegt. Hier können Kinder und Jugendliche – medienpädagogisch äußerst relevant – auf *interaktive* Art und Weise lernen, wie Demokratie unter Medienbedingungen funktioniert. Die *DemokratieWERKstatt* hat sich explizit die Aufgabe gestellt, Demokratie mit und über Medien in der konkreten Medienpraxis erlebbar zu machen und darüber hinaus die Fähigkeit der Selbstartikulation im Sinne der Demokratie zu stärken. Die MEDIENIMPULSE schauen für Sie auf die Produktionsbedingungen des Parlaments und damit hinter die Kulissen der österreichischen Politik.

Klaus Unterberger bespricht dann – aus der Perspektive der *Generaldirektion des österreichischen Rundfunks (ORF)* – angesichts von Propaganda, Manipulation und *Fake News* die Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien. So nimmt er genau unter die Lupe, wie in Folge neuer Technologien nicht nur neue Freiheiten und Optionen, sondern auch *Fake News* und Filterblasen entstanden sind. Wenn in den letzten Jahren eines im Umgang mit dem Internet zu lernen war, dann ist es wohl davor zurückzuschrecken. Denn nach der Welle der Euphorie, welche die unüberschaubaren neuen und faszinierenden Möglichkeiten globaler, digitaler Kommunikation vermittelt haben, sind es nun deren zahlreiche Negativeffekte, die heftig diskutiert werden. Deshalb plädiert der Autor für ein neues, digitales Mindset und meint damit eine kreative Perspektive und den Mut zu neuen institutionellen Allianzen und Kooperationen. Der Kampf gegen *Fake News* und Manipulation ist deshalb wahrlich kein Rückzugsgefecht, sondern hat direkt mit

der (Medien-)Gestaltung der Medienwelt zu tun. Und die sollte nicht nur Aktienbesitzerinnen und -besitzern, jeweils Regierenden, den Konsumentinnen und Konsumenten von Medien, sondern vielmehr den Bürgerinnen und Bürgern, der Gesellschaft und der Demokratie in unseren Demokratien nützen. So stellt sich gerade aus medienpädagogischer Sicht die Frage: Wer ist Teil des Problems und wer ist Teil der Lösung? Insgesamt handelt es sich darum, die Integrität und Eigenständigkeit der Öffentlich-Rechtlichen sicherzustellen und eine *Firewall* gegenüber externen Einflüssen zu schaffen, damit abgesicherte und journalistisch abgestützte Informationen veröffentlichen zu können.

Auch das Ressort *Forschung* präsentiert mit dem Artikel von **Christian Seyferth-Zapf** und **Silke Grafe** einen Beitrag, der dem Schwerpunkt gewidmet ist. Die Autorin und der Autor beschreiben die praxis- und theorieorientierte Entwicklung und Evaluation eines medienpädagogischen Unterrichtskonzepts für die *Sekundarstufe I* zur Förderung der Medienkritikfähigkeit im Kontext zeitgenössischer Propaganda und stützen ihre Forschungsergebnisse mit einer soliden statistischen Erhebung ab. Die quasi-experimentelle Evaluation des Unterrichtskonzepts in der *Sekundarstufe I* eines Gymnasiums ist als *mixed-methods-design* konzipiert und bestätigt die Wirksamkeit der Intervention in Bezug auf die Förderung der Medienkritikfähigkeit. Auf der Basis einer Analyse theoretischer und empirischer Grundlagen zum Begriff *Propaganda* und zur Medienkritikfähigkeit. Unter besonderer Berücksichtigung des Ansatzes einer handlungs- und entwicklungsorientier-

ten Didaktik wird im Rahmen dieses Beitrags ein medienpädagogisches Unterrichtskonzept entwickelt, das nur auf seine Umsetzung wartet. Ausgehend von einem weitgefassten Propagandabegriff sind im Rahmen des Unterrichtskonzepts der Vergleich und die kritische Beurteilung unterschiedlicher Formen aktueller und historischer Propaganda sowie die Gestaltung eigener Medienbeiträge in Form von *Counter Narratives* bedeutsame Vorgehensweisen. Damit reagieren die Autorin und der Autor auch auf die jüngeren Diskussionen zur *Narrativität*.

Barbara Buchegger und *Louise Horvath* berichten dann im Ressort Praxis vom *Erasmus+-Projekt Fake-Off*. Auch sie werfen im Sinne unserer Schwerpunktausgabe relevante Fragen auf: Mit welchen *Fake-News* sind Jugendliche eigentlich konfrontiert? Was können sie tun, um diesen „nicht auf den Leim zu gehen“? Wie können sie andere dabei unterstützen? Denn Jugendliche sind von irreführenden und falschen Meldungen im Internet besonders häufig betroffen. Doch wie können sie darin unterstützt werden *Fake News* zu erkennen und Informationen richtig zu bewerten? Vor allem in der außerschulischen Arbeit fehlt es dafür, so die Autorinnen, an Übungen und methodischen Zugängen. Dieser Mangel war der Anlass für das *Erasmus+-Projekt Fake-Off*, das noch bis Februar 2020 läuft. Dabei wird deutlich, dass letztlich nur eine Veränderung im Verhalten dazu beitragen kann, dass Jugendliche der Herausforderung durch Falschnachrichten in ihrem direkten Lebensbereich besser begegnen können und sich weniger ohnmächtig im Umgang damit fühlen.

Angesichts von *Fake News* und Falschmeldungen betont dann auch **Thomas Prager**, dass aus medienpädagogischer Sicht Schülerinnen und Schülern ein (medien-)kritischer Geist und ein Handwerkszeug zur selbstständigen und medienkompetenten Bewertung von Medienprodukten vermittelt werden muss. Denn viele leugnen oder belächeln zu Beginn einer Unterrichtseinheit den Einfluss von Falschmeldungen. Im Umgang mit Falschmeldungen ist es deshalb besonders wichtig, sich intensiv mit ihnen auseinanderzusetzen und deren Grundproblematik zu erkennen. Festzuhalten bleibt, dass Jugendliche ihre Informationen größtenteils online und aus sozialen Netzwerken beziehen. So ergab eine Befragung unter 500 Jugendlichen u. a., dass soziale Netzwerke wie *WhatsApp, Instagram, Snapchat* und *YouTube* nicht nur ihre beliebtesten Medien, sondern auch die am Häufigsten genutzten Informationsquellen für Politik und aktuelle Ereignisse sind. Umso wichtiger ist es, Schülerinnen und Schülern Medienkritik und Aufklärung zu vermitteln, um ihnen ein Handwerkszeug zur selbstständigen Bewertung von Medienprodukten zu übertragen. Der Autor berichtet deshalb auch von den Aktivitäten des *Vereins Digitaler Kompass* – Institut für Nachrichtenkompetenz und digitale Bildung, der sich um eben diese medienpädagogische Problemlage verdient macht.

Medienpädagogisch ist angesichts unseres Themas immer auch klar: *best practice is self practice*, weshalb **Sonja Messner, Sara Wichelhaus** und **Gerhard Pölsterl** uns in ihrem ganz praktischen Beitrag zeigen, wie erfolgreich das Produzieren von *Fake News* ge-

lingt und dadurch Reflexion und Bewusstsein entstehen kann. Denn Falschmeldungen, Zeitungsenten und Falschinformationen gehören in unserem Medienalltag dazu. Wie können wir aber medienpädagogisch richtig sensibilisieren, ohne gleich Panik zu machen? Wie können wir mithin unsere Kinder und Jugendlichen zur kritischen Mediennutzung und -gestaltung im Sinne der Medienkritik bringen? Die Autorinnen und der Autor geben eine einfache medienpädagogische Antwort: Lassen wir unsere Kinder und Jugendlichen gleich selbst *faken*! Dabei wird auch hervorgehoben, dass über den regen Austausch beim *Faken* beinahe immer eine gute Diskussionsgrundlage entsteht, die Meinungsfreiheit, Demokratieverständnis und moralische Vertretbarkeit von Sachverhalten beinhaltet. Und wenn auch die Praxis des *Fakens* hilfreich sein kann, so sollten wir sie nur üben, aber die so entstandenen *Fake News* nicht veröffentlichen!

Das Ressort *Bildung – Politik* präsentiert dann einen Artikel von **Valentin Dander**, der sich angesichts der jüngst viel diskutierten Videos des 26-jährigen YouTubers *Rezo* der *Generation Youtube* widmet. In Erinnerung an Clausewitz und Foucault analysiert der Beitrag die Zerstörung der Politik oder die Fortsetzung von Politik mit anderen Mitteln. Dander konstatiert dabei eine (mediale) Verschiebung in der (medialen) Wahrnehmung des Politischen. Er begreift daher YouTube als einen Ort politischer Information und Bildung Jugendlicher, die jenseits der Schriftkultur vor allem das Visuelle bedient. Der Autor betont deshalb, dass Politik und Medienkultur in der Wissens- und Informationsgesellschaft des 21.

Jahrhunderts in und jenseits von Generationenverhältnissen zu denken ist. Deshalb steht uns als *Prosumerinnen* und *Prosumern* eine neuartige Form der politischen Digitalisierung und der digitalen Politik vor Augen. Dabei bespricht auch Dander das Thema der *Fake News*, wenn er Verschwörungstheoretiker analysiert, die im Netz zur Wahl der AfD aufgerufen haben und bereits davor durch die Verbreitung von *Fake News* aufgefallen waren.

Nina Grünberger liefert dann einen praxisnahen, theoriegeleiteten und kritisch-reflexiven abschließenden Beitrag und präsentiert aus einer breiten medienpädagogischen Perspektive den Schwerpunkt *Medienbildung und Informatische Grundbildung* des Lehramtstudiums Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Wien. Sie führt dabei entlang der von Dominik Petko in die (medi-)pädagogische Diskussion eingebrachten Unterscheidung von *will*, *skill* und *tools* eine sehr konkrete und handlungsorientierte Perspektive ein und bricht sie auf die konkrete Unterrichtspraxis herunter. Dabei steht ihr eine Begrifflichkeit der Medienkompetenz – zwischen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung – vor Augen, mit der medienpädagogisch sehr gut gearbeitet werden kann, wobei die Autorin auf mehreren Ebenen den Stand der Diskussion in Österreich und Deutschland rekapituliert. Im Zentrum der hier präsentierten Begleitforschung steht dabei immer die Frage nach Voreinstellungen und -annahmen der Lehramtskandidatinnen und -kandidaten zum Einsatz digitaler Medien in der Schule vor und nach der Schwerpunktwahl. Dies muss sowohl während der Absolvierung des Lehrangebots

sowie ggf. nach der erfolgreichen Absolvierung des medienpädagogischen Studienprogramms Berücksichtigung finden.

Last but not least präsentiert dann **Karina Kaiser-Fallent** (Bundeskanzleramt, Sektion Familien und Jugend) im Ressort *Neue Medien* eine bemerkenswerte Spielrezension, bei der es ihr darum zu tun ist, die spielerische Lust am Konstruieren zu betonen, die uns im Grunde schon in die Wiege gelegt wird, da schon Babys daran Freude haben, Dinge zu stapeln, aneinander zu reihen, zu kombinieren und damit Neues zu schaffen. Kein Wunder also, dass sich diese Form des Spielens auch in der digitalen Welt wiederfindet. Eine sehr beliebte Form des „digitalen Bauens“ stellen nach Kaiser-Fallent Aufbauspiele dar, in denen Städte von Grund auf entworfen werden. Derartige Spiele fordern und fördern sehr viele (mediale und soziale) Fähigkeiten. So hat die *Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von digitalen Spielen im Bundeskanzleramt* (BuPP) im ersten Halbjahr 2019 drei Städtebauspiele empfohlen, die sich stark in ihrer Komplexität unterscheiden: *Anno 1800*, *Islander* und *Pocket City*. Ein Vergleich dieser drei Spiele sowie Einsatzmöglichkeiten im medienpädagogischen Kontext werden in diesem Artikel eingehend dargestellt.

Darüber hinaus schicken wir Sie mit **Katharina Kaiser-Müller** zu verschiedenen medienpädagogischen Veranstaltungen und laden Sie ganz besonders herzlich zu unserer Buchpräsentation der Druckausgabe MEDIENIMPULSE 2016/2017, am 19. Oktober 2019 ins Wiener Rathaus ein.

Wir hoffen abschließend, unseren Leserinnen und Lesern mit den neuen MEDIENIMPULSEN einige Handreichungen zum Problemkreis von Manipulation, Propaganda und *Fake News* präsentiert zu haben und wünschen

einen schönen medienpädagogischen Herbst ...

Klicken und lesen Sie sich (r)ein!

Alessandro Barberi, Katharina Kaiser-Müller & Christian Swertz